

Die Oberbadische

vom 11. Juli 2016

Veröffentlicht in der gedruckten Ausgabe der Oberbadischen Zeitung

Kreis Lörrach

Wenige Löffel für viele Erinnerungen

Die Oberbadische, 11.07.2016 22:00 Uhr



Geschmack, Geruch und Lieblingsessen: Jutta Vincent (links), Bernhard Späth und Claudia Deichsel wollen den Essenswünschen im stationären Hospiz stärker Rechnung tragen. Foto: Marco Fraune

Von Marco Fraune

Die neue Hospiz-Stiftung kann rund zweieinhalb Jahre nach ihrer Errichtung erstmals den Stiftungszweck mit Leben füllen. Die Essensversorgung im Hospiz am Buck in Lörrach soll individualisiert werden. Rund 10000 Euro befinden sich in diesem Jahr außerdem noch im Fördertopf.

Kreis Lörrach. Die Erinnerung an den frisch gebackenen Kirschkuchen auf der Zunge, einige wenige Löffel des Lieblingsessens aus der Kindheit oder auch die noch dampfenden Pommes vor Augen: Essenswünschen der Sterbenden soll im stationären Hospiz in Lörrach-Stetten individueller nachgekommen werden. Denn während dort Frühstück und Abendessen von Haupt- und Ehrenamtlichen der einzigen Einrichtung dieser Art im Landkreis zubereitet werden, wird das Mittagessen bislang vom benachbarten Pflegeheim St. Fridolin geliefert.

„Es geht um Geschmack, Geruch und Lieblingsessen“, erklärt Hospizleiterin Claudia Deichsel das in Arbeit befindliche Konzept, mit dem besser die einzelnen Wünsche erfüllt werden sollen. „Es geht auch darum, angenehme Erinnerungen wachzurufen.“ Eine Finanzspritze von 4000 Euro durch die Stiftung soll dies ermöglichen.

Kapitalstock Dabei handelt es sich um die erste größere Ausschüttung der neuen Stiftung, die Anfang 2014 durch das Regierungspräsidium Freiburg anerkannt wurde und die ein Stiftungskapital von 600000 Euro hat. Dieses wurde je zur Hälfte vom St. Josefshaus Herten und dem Förderkreis Hospiz am Buck eingezahlt. Beide brachten dabei auch jeweils eine Erbschaft ein, die sie zuvor erhalten hatten. Der erste Zinserlös des Kapitalstocks in Höhe von 15000 Euro soll nun den Stiftungs-

zweck zu Gute kommen. Vernetzung von ambulanter und stationärer Arbeit Neben den individuelleren Mittagessen ist bereits einem weiteren Förderantrag stattgegeben worden. 1000 Euro erhält die Ambulante Hospizgruppe in Schopfheim, die im Herbst eine dreitägige Veranstaltung zum Thema „Kriegsgeneration und letzte Lebensphase“ anbietet. Die etwa 65 ehrenamtlichen Hospizkräfte aus den drei ambulanten Gruppen (Kandern, Grenzach-Wyhlen und Schopfheim) und die 20 Ehrenamtlichen aus dem stationären Hospiz sollen sensibilisiert werden, wenn die Betreuten in ihrer letzten Lebensphase Ängste, Traumata und seelische Verletzungen aus der Kriegszeit wieder spüren.

Damit wird auch dem Stiftungszweck „Förderung der Vernetzung ambulanter und stationärer Hospizarbeit im Landkreis“ Rechnung getragen. In diesen Bereich fällt auch das in Lörrach-Stetten angebotene Trauer-Café, das vom stationären Hospiz und der ambulanten Hospizgruppe aus Grenzach-Wyhlen betrieben wird. Pflegeheime geraten verstärkt in den Blick Die „Förderung teilstationärer und ambulanter Angebote im Rahmen der Hospizarbeit“ als zweiter Stiftungszweck wird nach Einschätzung von Bernhard Späth, Stellvertretender Vorsitzender des Stiftungsrates, künftig an Bedeutung gewinnen. Dabei verweist er auf das Hospiz- und Palliativgesetz, mit dem nicht nur die Erhöhung der Kostenübernahme für den laufenden Betrieb des stationären Hospizes von 90 auf 95 Prozent erhöht wurde, also Zukunftssicherung betrieben wird. Auch soll die Hospiz-Arbeit an andere Orte wie Pflegeheime gebracht werden. „Wir haben richtig gehandelt, dass wir den Stiftungszweck breiter angelegt haben“, will Späth mit der Stiftung hier notwendige finanzielle Unterstützungen ermöglichen. Angesichts von mehr als 30 Pflegeheimen im Landkreis Lörrach sieht er aber perspektivisch die Grenzen der Arbeit der drei ambulanten Hospizgruppen erreicht.

Vorrangiges Ziel ist und bleibt aber die finanzielle und materielle Unterstützung der Betreibergesellschaft des Hospizes, also der dritte Stiftungszweck. Förderkreis und Stiftung ergänzen sich Während der Hospiz-Förderkreis den Betrieb des Hospizes durch die zeitnahe Verwendung von Spenden unterstützt, dient die Stiftung mit den Erträgen aus dem nicht angreifbaren Kapitalstock den drei genannten Stiftungszwecken. Die Stiftung zielt dabei auf eine Vermehrung des Kapitalstocks ab, um mit den Erträgen den seit knapp sechs Jahren bestehenden Hospizbetrieb langfristig sichern zu können, unabhängig von variablen Spendenaufkommen. „Mit der Stiftung haben wir ein zweites Standbein“, freut sich Jutta Vincent, Vorsitzende des Stiftungsrates.

10000 Euro: Anträge stellen Insgesamt 10000 Euro sollen dieses Jahr noch ausgeschüttet werden. Bis Anfang Oktober läuft die Antragsfrist. In der Vergabesitzung Ende Oktober wird dann entschieden, wer Geld erhält.

Dass die Kapitalerlöse aufgrund der geringen Zinsen nicht so hoch ausfallen, wissen die Verantwortlichen. Doch um einen Teil in Immobilien anzulegen, sei der Kapitalstock noch zu gering, erklärt Vincent. Auch sie hofft natürlich, dass es weitere Zustifter geben wird, damit sich dieser erhöht.